

Susanne Blumesberger, Igor Eberhard, Elisabeth Hafeneder,
Gertraud Novotny, Elisabet Torggler

Einleitung

Handbuch Repositorienmanagement, Hg. v. Blumesberger et al., 2024, S. 13–18
<https://doi.org/10.25364/97839033742322>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz,
ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Susanne Blumesberger, Universität Wien, Universitätsbibliothek, susanne.blumesberger@univie.ac.at |
ORCID iD: 0000-0001-9018-623X

Igor Eberhard, Universität Wien, Ethnographisches Datenarchiv, igor.eberhard@univie.ac.at |
ORCID iD: 0000-0002-5631-7109

Elisabeth Hafeneder, Anton Bruckner Privatuniversität, Bibliothek, elisabeth.hafeneder@bruckneruni.at |
ORCID iD: 0000-0002-6197-5798

Gertraud Novotny, Wirtschaftsuniversität Wien, Universitätsbibliothek, gertraud.novotny@wu.ac.at |
ORCID iD: 0000-0002-8816-4936

Elisabet Torggler, Institut für Höhere Studien, Bibliothek und Publikationsservices, elisabet.torggler@ihs.ac.at |
ORCID iD: 0000-0002-1802-1091

Die Aufgabenfelder im Repositorynmanagement sind sehr vielfältig. Der Bogen erstreckt sich über bibliothekarisches Wissen, technisches Know-how, strategisches Handeln, Weitergabe von Wissen, ethisches Denken, erfordert aber auch kommunikative Kompetenz und den Willen, in einem sehr dynamischen und heterogenen Umfeld zu arbeiten.

Der Wunsch, institutionenübergreifend gemeinsam ähnliche Fragestellungen und Herausforderungen zu diskutieren, mündete 2016 in die Gründung des Netzwerks für Repositorynmanager:innen (RepManNet)¹, das in Kooperation mit der ubifo (Forum Universitätsbibliotheken Österreichs) betrieben wird. Dort haben alle, die sich im weitesten Sinn mit Repositoryn beschäftigen, die Möglichkeit, rasch und unkompliziert miteinander in Kontakt zu treten und Informationen auszutauschen.

Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen laden ein, gemeinsam an einem Thema zu arbeiten und Lösungen zu finden. Im Rahmen des RepManNet entstand die Idee zu diesem Handbuch, das den Einstieg ins Repositorynmanagement erleichtern und Know-how aus unterschiedlichen Perspektiven weitergeben soll, auch oder gerade weil die Entwicklung in diesem Bereich so rasch fortschreitet.

Mit diesem Handbuch beabsichtigen wir daher, auf möglichst breiter Ebene niederschwellig über unterschiedliche Aspekte von Repositoryn zu informieren, sowie Use-Cases und Best-Practice-Modelle anzubieten. Damit soll eine praxisnahe Handreichung geschaffen werden, die als gemeinsame Wissensbasis für dieses komplexe Thema dienen und in Fortbildungen, da Open Access verfügbar, unkompliziert weitergegeben werden kann. Durch die Vielfalt im Bereich des Repositorynmanagements werden auch immer wieder Themen wichtig, denen vielleicht nicht immer die gleiche Relevanz zugesprochen wurde oder die erst ins Bewusstsein der Arbeit dringen (wie etwa Barrierefreiheit, Zertifizierungen, ethische und kollaborative Aspekte oder Schulungsmaterialien). Auch deshalb ist uns dieses Handbuch ein Anliegen.

Wir freuen uns, dass wir zahlreiche Kolleg:innen unterschiedlicher Institutionen in Österreich und darüber hinaus als Autor:innen gewinnen konnten und sind dankbar für ihre inspirierenden Beiträge. Dieses Buch soll zum Austausch und Diskurs untereinander beitragen. Das Thema wird nie abgeschlossen sein und bleibt spannend.

¹ <https://datamanagement.univie.ac.at/forschungsdatenmanagement/netzwerk-fuer-repositorynmanagerinnen-repmannet/>

Grundlagen

Die Beiträge im ersten Abschnitt thematisieren theoretische Grundlagen und strategische Gesichtspunkte im Repositorienmanagement. Das Spektrum reicht von der Entscheidung für ein Repozitorium über dessen Implementierung, Fragen zu Datenmanagement bis zu Maßnahmen, die Sichtbarkeit der Repozitorien und deren Inhalte zu erhöhen. Zunächst werden in den zwei Beiträgen „Research Data Repositories and What to Consider When Choosing One for Deposit“ von Thomas Seyffertitz und „Open-Access-Repositorien an Hochschulen – ein Zukunftsmodell?“ von Michael Katzmayr die verschiedenen Arten von Repozitorien und deren Charakteristika thematisiert. Von zentraler Bedeutung ist von Anfang an die Einbindung der unterschiedlichen Akteur:innen mit Blick auf den gesamten Workflow, wie die Beiträge „Die Rolle von Repozitorien im Forschungsdatenmanagement aus unterschiedlichen Perspektiven. Eine abwechslungsreiche und fordernde Tätigkeit“ von Susanne Blumesberger, „Das OAIS-Referenzmodell. Grundlage für das Repozitorienmanagement“ von Elisabeth Steiner und „Workflow-Modell für das Datenmanagement“ von Raman Ganguly zeigen. In „OAI-PMH. Grundstein und Prüfstein der Open-Access-Bewegung“ stellt Herbert Hrachovec die Entwicklung des Datenaustausches und der Open-Access-Bewegung dar, die durch neue Herausforderungen, durch leistungsfähige Big-Data-Algorithmen und durch die Verbesserung der Suchmaschinen vor notwendigen Adaptionen und Herausforderungen steht.

Diese grundlegenden Beiträge werden durch praktische Anwendungsfelder im folgenden Abschnitt ergänzt.

Anwendungen

Die Beiträge im zweiten Abschnitt widmen sich konkreten Anwendungsfeldern im Bereich des Repozitorienmanagements. Hier steht die Vertiefung von grundlegenden Perspektiven und Anwendungen im Vordergrund.

Eine wesentliche Rolle im Repozitorienmanagement spielt etwa die Erfassung und Verwaltung von Metadaten. Das zeigen die Beiträge „Modelling (Meta)Data in a Digital Repository. Methodological Tips in Practice“ von Anna Bellotto und Kolleg:innen der Universität Padua sowie „Metadaten und kontrollierte Vokabulare“ von Moritz Strickert. Sonja Fiala ergänzte diesen Bereich mit einer „Schritt-für-Schritt-Anleitung: Metadatenmapping“. Ebenso essentiell für die langfristige Verfügbarkeit ist die Wahl der richtigen Dateiformate, wie Kristina Andraschko mit ihrem Beitrag „Dateiformate in der Langzeitarchivierung“ zeigt, und die Wahl der Lizizenzen, wie Joachim Losehand mit seinem Text „Creative Commons im Repozitorien-

Management“ belegt. Adelheid Mayer arbeitet in ihrem Beitrag über „Hochschulschriften-Repositorien“ die Begriffsdefinitionen und rechtlichen Aspekte aus. Auf Barrierefreiheit wird leider oft nicht ausreichend geachtet. Andreas Jeitler zeigt mit seinem Beitrag „Repository? Ja, aber bitte barrierefrei!“, dass es auch auf scheinbar kleine Schritte ankommt. Wie die Sichtbarkeit und Nutzung von Repositorien bzw. deren Inhalten innerhalb der Institution und darüber hinaus verbessert werden können, wird im Beitrag von Daniel Beucke und Kolleg:innen „Synergien und Herausforderungen bei der Integration von Repositorien mit Forschungsinformationssystemen“ deutlich. Mit einem weiteren wichtigen Aspekt, nämlich der Frage, wie interne Schulungsmaßnahmen gelingen, befassen sich Claudia Hackl und Tereza Kalová in „Kompetenzen rund um die Repositorynnutzung vermitteln. Ein Leitfaden zur Entwicklung von Schulungsmaßnahmen“. Claudia Hackl und Kolleg:innen greifen in einem weiteren Beitrag das Thema Open Educational Resources auf: „An der Schnittstelle von E-Learning-Zentren, Zentralen IT-Services und Bibliotheken. Interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Entwicklung einer nationalen Infrastruktur für Open Educational Resources (OER) aus dem österreichischen Hochschulraum“. Die Brücke zu EU-Projekten schlägt Daniel Spichtinger mit „The Role of Repositories in Horizon 2020 and Horizon Europe Open Access and Data Management Requirements. A Comparative Perspective“. Der zweite Abschnitt dieses Handbuchs schließt mit einem Beitrag zur Qualitätssicherung von Repositorien durch deren Zertifizierung von Elisabeth Steiner.

Die vertiefenden Beiträge dieses Abschnitts werden durch die konkreten Fallbeispiele im letzten Teil abgerundet.

Fallbeispiele

Der dritte Abschnitt bietet Einblicke in die Praxis von Wissenschaftler:innen, Repositorienmanager:innen und Mitarbeiter:innen aus Bibliotheken, zentralen IT-Services bzw. forschungsunterstützenden Services. Wie kann der Entscheidungsprozess an einer Universität für ein Produkt aussehen? Thomas Haselwanter und Heike Thöricht berichten darüber unter dem Titel „Erste Schritte zum Repository für Forschungsdaten an der Universität Innsbruck“. Edith Leitner und Lisa Schilhan stellen „Marketingtools für Bibliotheksdiensleistungen am Beispiel von Open-Access-Zeitschriften“ vor und Georg Mayr-Duffner erläutert in seinem Text „Erste Schritte in Goobi workflow mit Goobi-to-go“, wie das Workflow-Management bei der Arbeit mit einer bestimmten Digitalisierungssoftware funktioniert. Einen weiteren Einblick in die Praxis liefert János Békési mit dem Thema „UNIDAM. Ein Bildrepository für Forschung und Lehre. Erfahrungsbericht und Schlüsse aus

der Praxis“. Gregor Neuböck berichtet: „Zeitgemäße visuelle Darstellung von Digitalisaten in einem Repository – am Beispiel der DLOÖ – kann nur gelingen, wenn Daten geeignet in Format gebracht werden“. Harald Eberle zeigt unter dem Titel „Inhaltsbasierte Bilderschließung durch Crowd und Cloud“, welche technischen Möglichkeiten es zur Datenanreicherung bzw. -visualisierung gibt. Christopher Pollin schließt mit dem Text „Datavisualisierung“ daran an. Friedrich Summann stellt in seinem Beitrag „Sichtbarkeit und Qualität von Repositorien – aus Sicht eines Service-Providers am Beispiel BASE“ die Frage, welche Qualitätsmerkmale die Sichtbarkeit über das institutionelle Repozitorium hinaus in globalen Suchservices verbessern. Schließlich wird am Beispiel sozialwissenschaftlicher Forschungsdaten dargestellt, dass dem Paradigma größtmöglicher Offenheit und Sichtbarkeit von Daten durchaus auch rechtliche und ethische Fragen gegenüberstehen können, etwa bei Lisa Hönegger, „Das Teilen und Archivieren von Daten in den Sozialwissenschaften“ und bei Wolfgang Kraus und Anna Nindl, „Managen, Öffnen und Teilen qualitativer Forschungsdaten in den Sozialwissenschaften. Herausforderungen für Forschende und Repozitorien“.

In diesem Handbuch kann nur eine Auswahl an Themen behandelt werden. Dennoch haben wir uns bemüht, einen differenzierten Überblick über das Feld des Repozitorienmanagements zu bieten, der hoffentlich auch Lust auf eine weitere Vertiefung des Themas macht.

Ein großer Dank ergeht an alle Peer-Reviewer:innen, die sich die Mühe gemacht haben, die Beiträge kritisch zu lesen und wertvolles Feedback zu geben sowie an Sonja Edler und Victoria Eisenheld für die tatkräftige Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Die Herausgeber:innen

Susanne Blumesberger ist Leiterin der Abteilung Repositorienmanagement PHAIDRA-Services an der Universitätsbibliothek Wien. Sie veröffentlicht zu den Themen Forschungsdaten-, Repositorienmanagement, zu Open Science und Open Data.

Igor Eberhard ist wissenschaftlicher Leiter des Ethnographischen Datenarchivs an der Universität Wien. Er ist Kultur- und Sozialanthropologe. Außerdem ist Eberhard Sammlungsleiter der Ethnographischen Sammlung des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien, wo er auch lehrt und forscht. Er veröffentlicht vor allem zu den Themenbereichen Forschungsethik und -daten, Täto-wierungen und Skin Studies sowie zu sensiblen bzw. kolonialen Sammlungen.

Elisabeth Hafeneder ist seit 2016 Bibliothekarin an der Anton Bruckner Privatuni-versität und dort unter anderem für das Repotorium PHAIDRA und die Verwal-tung der elektronischen Ressourcen zuständig. Davor Studium der Anglistik und Amerikanistik sowie Musik- und Tanzwissenschaft mit anschließenden wissen-schaftlichen und administrativen Tätigkeiten an der Paris Lodron Universität Salz-burg.

Gertraud Novotny ist seit 2007 an der Universitätsbibliothek der WU Wien beschäf-tigt. Sie ist Fachreferentin für Wirtschaftswissenschaften (Wirtschaftsgeschichte), zuständig für Open Access und Forschungsdatenmanagement.

Elisabet Torggler studierte Geschichte und Altertumswissenschaften mit Schwer-punkt auf jüdischer Frauengeschichte. Zunächst in der Bibliothek des Jüdischen Museums Wien mit Provenienzforschung beschäftigt, leitet sie seit 2010 die Abtei-lung Bibliothek und Publikationsservices am Institut für Höhere Studien (IHS).